

Ende gut, alles gut?

Dass die Investitionsprämie reine PR-Politik ist, kann man nicht sagen. Schließlich wird die verfehlte Gewichtsbeschränkung in den Klassen N1 und M1 gerade umformuliert. Doch wirklich treffsicher ist das Gesetz noch immer nicht, denn nach wie vor sind etwa Leasingvereinbarungen – und so finanziert der Großteil der Unternehmen den Fuhrpark – im Gesetz auf die rarsten Fälle beschränkt. De facto wird nur das Finanzierungsleasing akzeptiert, was die ökonomisch sinnvolle Variante des Restwertleasing während der Nutzungszeit in eine sinnlose Vollamortisation umwandelt.

Gerade bei E-Autos, wo Technik rasch überholt ist, will kein Unternehmer das Risiko eines Restwertverlusts in Kauf nehmen. Vor allem in diesen Zeiten!

Dazu fördert die Regierung nicht die investierenden Unternehmen, sondern die Finanzierer – und das auch nur dann, wenn sie ihren 50 Mio. € Euro Fördertopf nicht bereits ausgeschöpft haben. Was ist der Sinn dahinter? Richtig undurchsichtig wird all das aber erst, weil davon auch jeweilige Leasing-Tochterunternehmen betroffen sind, deren Mutterkonzerne jährlich Milliarden in Österreich investieren.

Man kann sich eigentlich nur wünschen, dass was nicht passt, hoffentlich noch passend gemacht wird. Korrigiert der Gesetzgeber auch noch diese Schwachstellen, dann könnten wir am Ende eine Regelungen haben, die ins Schwarze trifft. Gerne auch gemeinsam, damit die Unterstützung zielgerichtet, unbürokratisch und sinnvoll ankommt. Die Experten aus der Praxis des VÖL oder des FVA stünden jedenfalls für Unterstützung zur Verfügung und sind bereit sofort loszugehen. Im Märchen heißt es „Ende gut, alles gut“ – wenn vernünftige Menschen aufeinander zugehen, dann kann das auch in der realen Welt so sein!

Henning Heise, Obmann Fuhrparkverband Austria (FVA)